

Anlässlich der medialen Verschundluderung einer Berufsbezeichnung

WAS IST EIN IMAM?

Imam (arabisch: *imām* mit kurzem »i« wie in »bin« und langem »ā« /a:/ wie in "getan") bedeutet wörtlich »Vorsteher« und bezeichnet eine Person, die in einer muslimischen Gruppe das Gemeinschaftsgebet leitet, also einen »Vorbeter«, denn dieser steht immer vorne (arabisch *amām* = »vorne«). Im Idealfall hat ein Imam eine entsprechende religiöse (theologische) Ausbildung und nur dann kann man auch von dem Beruf des Imams sprechen. Ein Imam ist ein in der islamischen Glaubenspraxis geübter und bewanderter Mann (oder auch eine Frau, siehe dazu unten), idealerweise ein Gelehrter (*‘ālim*), aber er wird weder geweiht noch ordiniert, er hat keine priesterlichen Funktionen.

Selbstverständlich wird von einem Imam eine korrekte und kontinuierliche Praxis des Islams erwartet.

Nach meiner Einschätzung ist dies das Minimum: Nach vier Jahren intensiven Arabisch-, Koran-, und Islamstudiums (nicht unbedingt in einer Hochschule) – mit einer guten **Rezitationsausbildung** (*qirā’a, tağwīd*), die unter vier Jahren einfach nicht möglich ist, nicht gehen *kann* – mag man sich vielleicht »Imam« nennen können. Denn lediglich »vorbeten«, kann jeder, der 24 arabische Sätzchen (unverstanden) in der richtigen Reihenfolge aufsagen kann, also auch ein Grundschüler.

Bei einem richtigen, echten Imam würde ich (abgesehen von dem erforderlichen Studium) zumindest davon ausgehen, dass er vor seinem »Antritt« des Imamats (*imāma*) zehn Jahre lang den Islam ernsthaft praktiziert haben muss – wenn nicht schon von Kindesbeinen auf.

Ein Imam ist normalerweise *auch* ein Chatīb (arabisch *ḥaṭīb*, sprich: **cha-Ti:B** mit »ch« wie in »Bach« und mit langem »ī« /i:/ wie in »ihm«), d.h. ein Redner, ein Prediger. D.h. er muss imstande sein, vor einer Gemeinschaft *ad hoc* und zu festen Zeiten eine sinnvolle, geistlich erhebende Rede, eine feierliche Ansprache oder »Predigt« (*chutba, ḥuṭba*) zu halten. Auch dafür sind 4 Jahre intensiven Studiums, wie oben gesagt, nur das absolut notwendige Minimum.

Wenn der Titel Imam in der medialen Öffentlichkeit weiterhin dermaßen ausgehöhlt und wertlos geredet wird, wie es jetzt im Zusammenhang mit einer Person geschieht, die trotz ihrer selbstinszenierten medialen Selbstdarstellung als »Imamin« nie ein Imam war, auch jetzt nicht ist, in keinerlei Sinn! – das gibt sie sogar selber zu – und auch sicherlich niemals sein wird, macht der Titel überhaupt keinen Sinn mehr. Es ist eine reine Medien-Farce. Eine verlogene. Eine islamophobe Aktivistin, die sich immer nur grinsend mit rechten Politikern, alkoholtrinkenden Islamkritikern und Rechtspopulisten zeigt und vor allem gegen muslimische Frauen mit Kopftuch kämpft (auch damit auch gegen die Kippa, mit der sie sich aber für die Medien inszeniert!), kommt ja überhaupt nicht – wirklich in keinsten Weise! – als "Imamin" in Frage. Den einzigen Imam, den sie in ihren Diensten hatte, hat sie bereits hinausgeworfen.

Das hat nichts mit dem Geschlecht zu tun. Ich kenne zwei Imaminnen: Rabeya Müller und Amina Wadud (nur erstere persönlich, und zwar flüchtig schon seit 30 Jahren; Amina Wadud war auch Professorin für Islamwissenschaft).

Man könnte nun fragen, ob viele Imame in Deutschland die oben genannten Voraussetzungen erfüllen. Ich meine, die meisten offiziell als *Imam* angestellten jüngeren

Imame tun das durchaus, wenn natürlich nicht immer ideal. Die älteren besuchten oft lediglich das *Imam-Hatip*-Lyzeum, eine Art islamische Realschule in der Türkei.

Aber schauen wir in die Zukunft: Imame (und Imaminnen) **müssen** dies als Mindestvoraussetzung erfüllen. Das sage ich nicht als Dogmatiker oder einer, der hier ganz genau Bescheid weiß, sondern als jemand, der seit 38 Jahren Muslim ist (mit allen Höhen und Tiefen, *al-ḥamdu lillāh*), und der einiges von der Praxis und aus der gelehrten Welt der Wissenschaften (*‘ulūm*) des Islams weiß.

Ich sage nicht, dass ein „neuer Muslim“ (oder „Konvertit“, wie es oft heißt) in fortgeschrittenem Alter ohne **vorige** Islampraxis, ja sogar ohne genaue Kenntnis des muslimischen Glaubens, das nicht schaffen kann. Das gilt für Mann und Frau. Allerdings ist das ein sehr hohes Ziel und nur mit einiger Anstrengung und **Aufrichtigkeit** zu schaffen.

Jetzt kommt das Wichtigste. Ohne wirklichen Glauben, ohne Liebe zu Allāh (*subḥānahū wa-ta‘āla*), zum Koran, zu **Muḥammad** (*ṣallā llāhu ‘alaihi wa-sallam*), ja zum Islam in seinem Ideal an sich, und ohne Aufrichtigkeit (*ichlās, ihlās*) – das heißt alles nur um Gottes willen zu tun! – kann niemand ein Imam oder eine Imamin sein. So jemand wäre einfach nur ein Heuchler, eine Heuchlerin.

Ich werde es bestimmt niemandem nachtragen, der bei der *Verschundluderung* der Berufsbezeichnung Imam an eine neue pseudo-islamische Politsekte in Berlin-Moabit denkt, eine GmbH ohne Mitspracherechte für die Gemeinde, und an eine Fake-„Imamin“, die sich praktisch nur mit „Islamkritiker*innen“ und Rechtspopulisten umgibt wie zum Beispiel dem österreichischen Faschisten und islamfeindlichen Rassissten H.-C. Strache, den sie im November 2018 in Wien beklatschte.